

Was bedeutet das?

Baubiologie ist eine Einstellung!

Baubiologie behandelt die Beziehung des Menschen mit der nutzerbezogenen Architektur. Ziel ist das geistig, seelisch und körperlich gesunde Bauen und Wohnen, d.h. unter anderem auch ein hohes Niveau des Wohlbefindens für den Nutzer.



Bei der Bauökologie geht es um die Auswirkung auf die Umwelt und das Planen von umweltfreundlichen und schadstofffreien Bauwerken. Wichtige Kriterien hierbei sind die Schonung der natürlichen Ressourcen bzw. die Wiederverwendbarkeit der Rohstoffe, um eine Langlebigkeit der Materialien zu gewährleisten.

Durch die hohen Anforderungen befindet sich das umweltschonende Bauen tendenziell in oberen Preissegmenten, allerdings entsteht auch ein grösserer Nutzen. Meist bedeutet es aber auch, dass der Unterhalt selbst bei höheren Investitionen günstiger werden kann, denn die Betrachtung der Lebensdauer ist ein wesentlicher Entscheidungsfaktor für den Entschluss zu Bauen. Bei der Planung ist ebenfalls ein höherer Aufwand nötig, es entsteht jedoch auch ein Mehrwert für die Bauherrschaft bzw. den Nutzer.

Baubiologie / Bauökologie vereint viele Fachgebiete. Die Aufgabe ist eine ganzheitliche Einbindung der sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Faktoren beim Erstellen, Umbauen und Rückbauen von Gebäuden



Aussenlehmwand für besseres Raumklima

Baubiologie / Bauökologie - Eine Auswahl an Themen

- Hausbiografie: Altbau mit Respekt und Wissen um seine Geschichte be-
gennen, Umbau statt Abbruch und Neubau.
- Biodiversität: Lebensraum für Flora und Fauna bieten.
Biodiversität kann durch einfache Massnahmen gefördert
werden, z.B: Nistkästen für Mauersegler, Ruderal- und Aus-
gleichsflächen.
- Gesundheit: Schimmelpilze, Raumklima (Feuchte/Trockenheit), Wohn-
gifte, Strahlung, Lösungsmittelfreies Bauen, Labels wie
z.B.: Blauer Engel, FSC usw.
- Materialwahl - Ökobilanzen: Grundsatz: Wiederverwenden - Abfallmenge reduzieren -
verwerten. Graue Energie soll nicht nur auf den Baustoff
beschränkt bleiben, es ist die ganze Lebensdauer eines
Bauwerks zu betrachten.
CO₂- und Umweltbelastung als Auswahlkriterien.
- Wahrnehmungen im Innenraum: Wirkung von Farben und Formen, Licht und Schatten
auf das geistige Wohlbefinden.
- Wahrnehmungen Aussenraum: Erscheinungsbild eines Gebäudes: leere, ausdruckslose
Hülle oder ansprechendes, einladendes Bauwerk?
- Konstruktionen: Feuchteregulierend bauen, nach innen und aussen.
U-Wert ist alles.
- Alternative Energien: Alternativen sind z.B.: Photovoltaik, Heizen mit Holz/Pellets
solare Warmwassererzeugung, Fernwärmelösungen,
Anergie - Speichern des Überschusses im Sommer zur Ver-
wendung im Winter.
- Umgang mit Wasser: Wasser kann gespart werden, z.B. durch: Regenwasser-
nutzung, Kompostklo, Kläranlage auf eigenem Grundstück
- Elektrosmog/-biologie: Mögliche Gefahren: Magnetfelder, elektrische Felder,
WLAN, Handy, Induktionsherd / Mikrowelle.
Mögliche Lösungen: Abgeschirmte Kabel, Distanz wahren
zur Quelle, nur sternförmige Verteilungen,
keine Ringleitungen.
- Radiästhesie: Baugrunduntersuchungen auf Wasseradern,
Erdstrahlen, Verwerfungen und Weiteres.
- Architektur/Gestaltung: Tote Architektur - lebendige Architektur: individuelle
Empfindungen für den Bauherrn / Nutzer.



- Nachhaltigkeit: Weniger kann mehr sein: Lebensstil des Einzelnen
hat Einfluss auf den Ressourcenverbrauch.